

## Vergleich KSS – GSS-Modell

### 1 Prüfung des KSS-Modells, Auswirkungen auf die Lehrkräfte

#### 1.1 Ausbildungsbedarf der Lehrpersonen

Im KSS-Modell werden die sogenannten Niveau-Fächer (Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik) getrennt nach Niveau A, B, C erteilt. Aus organisatorischen und stundenplantchnischen Gründen ist es für die Gemeindeschule Horw von Vorteil, wenn diese Niveaufächer pro Jahrgangsklassenzug möglichst parallel im Stundenplan eingebaut werden. Dies heisst z.B., dass der Mathematik-Unterricht für die Schüler der 1. Sekundarklasse getrennt nach Niveaus in zwei Niveau-A-Gruppen, zwei Niveau-B-Gruppen und einer Niveau-C-Gruppe am Montag von 8:15 bis 9:00 Uhr stattfindet. Diese Parallelisierung ist wichtig, damit gewährleistet werden kann, dass jedes Kind in diesen vier Fächern auf demjenigen Niveau unterrichtet werden kann, für welches das Kind qualifiziert ist. Wegen der Parallelisierung wird es mehr Lehrpersonen brauchen, welche diese Fächer gleichzeitig unterrichten können. Damit der Bedarf an qualifizierten Lehrpersonen abgedeckt werden kann, stehen zwei Möglichkeiten offen:

- A Wir stellen zusätzliche Lehrpersonen mit kleineren Pensen an, die die entsprechenden Qualifikationen bereits besitzen. Im Beispiel oben reichen im aktuellen GSS-Modell drei Lehrpersonen, die z.B. den Bedarf für Mathematik in einer Jahrgangsstufe abdecken. Im KSS-Modell brauchen wir fünf Lehrpersonen, die Mathematik von der Ausbildung her unterrichten dürfen. Da die Gesamtlektionenzahl im GSS- und KSS-Modell theoretisch gleich ist, bedeutet dies, dass die fünf KSS-Lehrpersonen ein kleineres Gesamtpensum haben werden als die drei GSS-Lehrpersonen. Kleinpensen stellen uns vor folgende Schwierigkeiten: Sie sind schwieriger mit guten Lehrpersonen zu besetzen, sie erschweren den Lehrpersonen den Lebensunterhalt und sie erhöhen die jetzt schon grosse Führungsspanne der Schulleitung (> 40 Personen).
- B Eine Beibehaltung der aktuellen Pensen für die jetzigen Lehrpersonen bedingt im KSS-Modell, dass sich die Lehrpersonen für weitere Fächer qualifizieren, damit sie flexibler und vermehrt in ihren Klassen eingesetzt werden können. Heute qualifiziert sich eine Sekundarschulstufen-Lehrperson in der Sekundarschulstufen-Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule für vier Fächer (z.B. Deutsch, Englisch, Französisch, Bewegung und Sport). Diese Lehrperson müsste an der Pädagogischen Hochschule zusätzlich die Ausbildung für das Fach Mathematik erlangen, um im Parallel-Unterricht genügend eingesetzt werden zu können. Dies ist mit einem zusätzlichen finanziellen und zeitlichen Aufwand\* verbunden.  
(\* Pro Fach und Lehrperson, die sich zusätzlich qualifiziert: ca. Fr. 3'000 und 900 Std. Wir gehen von drei bis sechs Lehrpersonen aus, deren Zusatzqualifikation nötig wäre. Das Diplomerweiterungsstudium ist als berufsbegleitendes Studium angelegt und lässt eine Berufstätigkeit im Rahmen von 60 – 80 % zu. Das Studium kann in vier Semestern abgeschlossen werden. Das Personalentwicklungskonzept der Gemeindeschule Horw sieht dafür keine Kostenbeteiligung von Seiten der Gemeinde vor – die Kosten und der Minderlohn gehen somit zulasten der Lehrpersonen.)

Bei denjenigen Lehrpersonen, die bereits über die entsprechende Fächerqualifikation verfügen, ist theoretisch kein Weiterbildungsbedarf vorhanden. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass die Lehrpersonen befähigt werden müssten, im KSS-Modell zu unterrichten (Umgang mit leistungsheterogenen Gruppen, Umgang mit auffälligen Schülern, Klassenbildung usw.). Die Lehrpersonen könnten auf diese Herausforderungen über mehrere Jahre hinweg im Rahmen der schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen immer wieder sensibilisiert und weitergebildet werden. Diese Zeitgefässe stehen ohne Mehrbelastung für die Lehrpersonen und die Gemeinde zur Verfügung (vier Halbtage pro Schuljahr), allerdings

sind diese Zeitgefässe dann belegt und können weniger für andere Problemstellungen genutzt werden, wie die Umstellung auf den Lehrplan 21.

Zu bemerken ist allerdings, dass diese Problematik nicht horwspezifisch ist, sondern sich in allen Sekundarschulen mit KSS-Modell stellt.

## **1.2 Organisatorischer Mehraufwand der Lehrpersonen für KSS-Modell**

Im KSS-Modell hat der Schüler mehr Lehrpersonen als bis anhin. Dies bedeutet, es sind mehr Absprachen unter den Lehrpersonen nötig, um die Kinder individuell und optimal zu fördern. Dies fördert einerseits die Zusammenarbeit im ganzen Schulhausteam, bedeutet aber einen erheblichen zeitlichen Mehraufwand.

Der Niveauwechsel ist im KSS-Modell in den Niveaufächern halbjährlich vorgesehen. Im GSS-Modell ist der Klassenwechsel nur auf Anfang Schuljahr geplant. Diese Umstellung führt zu einem fast doppelt so grossen organisatorischen, koordinativen und Besprechungsaufwand für die Lehrpersonen (Organisation der Lernenden in den Niveaufachgruppen, Klassenorganisation, Schüler- und Elterngespräche).

An einzelnen Schulen wird ein Teil dieses Mehraufwands für die Lehrpersonen dadurch kompensiert, dass die Schülerinnen und Schüler mehr Selbstlernprojekte\* haben. Dies bedingt hohe Selbstkompetenzen der Lernenden und zusätzliche Unterrichtsräume für den Projektunterricht (vgl. Kapitel 1.4).

(\* selbstorganisiertes Lernen: Anstelle von z.B. einer Mathematik- und einer Deutsch-Lektion erhalten die Schülerinnen und Schüler Aufträge oder setzen sich selbst Ziele, die sie in den dafür vorgesehenen zwei Lektionen pro Woche selbständig bearbeiten. Die Lehrperson hält in dieser Zeit keinen vorbereiteten Unterricht, sondern unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf.)

## **1.3 Ausbildungskapazität parallel zur Umstellung auf den Lehrplan 21**

Die Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21 auf der Sekundarstufe, welche ab August 2019 im gesamten Kanton jahrgangsweise startet, wird grössere Veränderungen in der Stoffvermittlung und in den Beurteilungsprozessen, einige neue Lehrfächer und teilweise neue Lehrmittel und verstärkten Einsatz von ICT-Mitteln mit sich bringen. Entsprechend müssen die Lehrpersonen geschult resp. weitergebildet werden. Realistischerweise wird dies die im kantonalen Berufsauftrag festgelegte Weiterbildungskapazität der Lehrpersonen in den nächsten fünf Jahren fast vollständig absorbieren. Bei der Umstellung der Primarstufe auf den Lehrplan 21 beispielsweise war die bewusste Strategie der Gemeindeschule, keine grösseren Reformprojekte parallel durchzuführen. Ein Modellwechsel von GSS auf KSS würde in der Sekundarstufe gleich drei grössere Reformen parallel zur Folge haben.

## **1.4 KSS-Modell: Auswirkungen auf den Schulraum**

Vorweg ist festzuhalten, dass im Planungsauftrag für das Schulhaus Zentrum eine mögliche Umstellung des Sekundarschulmodells eine zwingende Vorgabe war. Dies Vorgabe wurde entsprechend während der ganzen Planung und Realisierung des Schulhauses Zentrum beachtet. Das neue Schulhaus Zentrum ist derzeit jedoch auf 16 Klassen (= 16 Klassenzimmer) ausgelegt. Wenn nötig finden 18 Klassen Platz – das bedingt aber, dass mehrere Gruppenräume oder andere Spezialzimmer aufgegeben werden müssen. Pro Jahrgangsklassenzug stehen somit fünf bis sechs Klassenzimmer zur Verfügung.

Da im KSS-Modell zusätzlich zu den Klassenzimmern je ein Klassenzimmer pro Klassenzug für den Niveau-Fachunterricht und den Projektunterricht / die Selbstlernzeit benötigt wird, können im KSS-Modell somit vier bis fünf Klassen pro Jahrgangsklassenzug im Schulhaus Zentrum geführt werden (im GSS-Modell fünf bis sechs Klassen) – das KSS-Modell setzt also die Klassenkapazität des Schulhauses Zentrum herab.

Zahlenbeispiel zur Verdeutlichung mit Schülerzahlen, welche gemäss Schulraumplanung (siehe Beilage 1: B + A der Bildungskommission, Anhang D) und der aktuellen Verteilung auf die Niveaus A/B/C ab ca. 2024 zu erwarten sind:

### Stammklasse

Basierend auf Sekundar-Schüler-Durchschnitt zwischen Schuljahr 2019/2020 und 2027/2028:

32 A-Schüler, 43 B-Schüler, 30 C-Schüler (= 105 Lernende)

	<b>Stammklassen-Unterricht</b> (Fächer Natur/Mensch/Gesellschaft, Bildnerisches Gestalten, Musik)					
Niveau	AB	AB	AB	AB	C	C
Lernende	19	19	19	18	15	15
Stammklasse						

### Niveaufach Deutsch

Mögliche Aufteilung: 28 A-Schüler, 51 B-Schüler, 26 C-Schüler (= 105 Lernende)

	<b>Niveaufach-Unterricht</b> (Deutsch) (Englisch, Französisch, Mathematik können ganz andere Verteilungen haben)							
Niveau	A	A	B	B	B	C	C	
Lernende	14	14	17	17	17	13	13	
Niveaufach								

Das obige Beispiel zeigt, dass es in den Niveaufächern Deutsch, Englisch, Französisch oder Mathematik zu mehr Klassen kommen kann als in den Stammklassen. Dies bedingt den oben erwähnten, zusätzlichen Bedarf an Klassenzimmern (ein zusätzliches Klassenzimmer pro Jahrgangsklassenzug). Dieses Zimmer ist auch für den Projektunterricht und den Selbstlernunterricht nötig. Die zur Verfügung stehenden fünf bis sechs Klassenzimmer pro Jahrgang reichen somit nicht aus: Der Bedarf des KSS-Modells gemäss Beispiel oben beträgt sieben Klassenzimmer pro Klassenzug resp. 21 Klassenzimmer für alle drei Jahrgänge. Mittelfristig würden somit drei bis fünf Klassenzimmer im Schulhaus Zentrum fehlen.

Folgende Massnahmen können die Kapazität des Schulhauses Zentrums heraufsetzen:

- Umnutzung des ICT-Raumes 1 und 2 (= 17. + 18. Klassenzimmer)  
→ bauliche Massnahmen nötig: Fenster müssten unter anderem geöffnet werden können (Stosslüftung in Pausen), was zurzeit nicht der Fall ist.
- Umnutzung eines Raumes für bildnerisches Gestalten (= 19. Klassenzimmer)  
Nachteil: Bildnerisches Gestalten muss zum Teil wieder im Klassenzimmer durchgeführt werden.
- Umnutzung des 1. und 2. Raumes für den Mittagstisch (= 20. + 21. Klassenzimmer)  
→ Nicht geplante Ersatzräume ausserhalb des Schulhauses Zentrum. Eine mögliche Umnutzung der Mittagstischräume wurde im Hinblick auf einen späteren, grösseren Raumbedarf bei der Planung des Schulhauses Zentrum bewusst so vorgesehen.

Im Falle der erwähnten Umnutzung braucht es eine Mensa im neu zu bauenden Schulhauskomplex "Allmend Nord" für die Lernenden in den Zentrumsschulhäusern. Dies ist im bestehenden Vorprojekt noch nicht vorgesehen.

- Eine andere Möglichkeit wäre, je zwei benachbarte Gruppenräume zu einem Klassenzimmer baulich zusammenzulegen. Damit könnten zwei Klassenzimmer generiert werden.  
→ Dies hätte aber starke Einschränkungen für die Möglichkeiten des individualisierten Lernens und bauliche Massnahmen zur Folge.

Mit der Umsetzung solcher raumwirksamen Massnahmen wird zudem die Möglichkeit erschwert, später einzelne Massnahmen im Bereich «Schulinsel» umzusetzen (vgl. betrieblicher Leistungsauftrag der Gemeindeschule und Jahresziele des Gemeinderats, Ziel Nr. 28: «Schulinsel / verhaltensauffällige Lernende und Lernende mit hohem Förderbedarf»).

Je nach Raum, der zu einem Klassenzimmer umfunktioniert wird, sind bauliche Anpassungen (Trennwände entfernen) und Infrastrukturerweiterungen (Wandtafel und interaktive Beamer, Schränke, zum Teil Wasseranschlüsse usw.) nötig, was mit zusätzlichen Kosten verbunden ist.

Nicht berücksichtigt ist dabei, dass es in Zukunft möglicherweise wegen des Lehrplans 21 keine Schulküchen mehr braucht.

In der Beilage 2 ist die Übersicht zur Raumbellegung GSS – KSS im Schulhaus Zentrum ersichtlich.

## 2 Übersicht Gegenüberstellung GSS – KSS anhand der Kriterien der Nutzwertanalyse

Thema	GSS	KSS
<b>Pädagogische Konsequenzen</b>		
Eingebundenheit in der Klasse	gross; viele Lektionen als Klasse	bis zu 15 Lektionen in Stammklasse (= Niveaufächer) weniger
Klassenführung	gross; oft in Kontakt mit Klasse	Beziehungsarbeit ist erschwert
Durchlässigkeit (Niveauwechsel)	Nur in Stammklasse jährlich möglich	in Niveaufächern halbjährlich, in Stammklasse jährlich möglich
Leistungsdruck für SuS	Jährlicher Niveauwechsel: tiefer (kurze Schwächen / Schwächen in einem Fach sind möglich)	Halbjährlicher Niveauwechsel: grösser (Leistungsdruck in allen Niveau-Fächern)
Individuelle Förderung, Betreuung, Begleitung	Enge Beziehung SuS - KLP	Weniger gemeinsame Lektionen
Heterogenität in der Klasse	In Klassen geringer, in Niveaufächern grösser	In Niveaufächern geringer, v.a. in A/B-Stammklasse grösser
Integrative Förderung	für C-Klassen	Im Niveau C (inkl. Niveaufächer)
Vorbereitung auf leistungsorientierte Gesellschaft	GSS ist leistungsorientierter	In Niveaufächern Niveau A-SuS; Stammklasse A/B
Stigmatisierung	grösser	kleiner
<b>Finanzielle Konsequenzen</b>		
Klassen gesamt 14/15 – 18/19	26	25
Zukünftige Anzahl Klassen (nach SRP) optimiert geführt	keine	In den nächsten 9 Jahren: 4 Klassen optimiert geführt
Zusätzliche Lektionen für Niveaufachgruppen	keine	Bis 15 zusätzliche Lektionen (5 De, 2 En, 3 Fr, 5 Mt) pro Jahrgang möglich
Weiterbildung der LP	Keine zusätzlichen Kosten	zusätzliche Kosten: Fr. 3000 pro LP
Umnutzung Räume	Keine zusätzlichen Kosten	Mind. Fr. 50'000 + Ersatz Mittagstisch 500'000 CHF
Infrastruktur (WT, IT, Schränke ...)	Keine zusätzlichen Kosten	Ca. Fr. 50'000
Schulhaus Zentrum	eignet sich bis 18 Klassen	eignet sich bis <b>15</b> Klassen*
<b>Personelle Konsequenzen</b>		
Sicherheit Arbeitspensum	Ein Schuljahr konstant	Variabel. Kleinstpensen sind möglich.
Förderung inhaltliche Zusammenarbeit	Weniger Koordination	Sehr intensiv und parallelgeschaltet (wegen Halbjahres-Wechsel)
Förderung pädagogische Zusammenarbeit	Weniger Absprachen wegen weniger fremden SuS	Mehr Absprachen wegen zusätzlich fremden SuS in Niveaufach
Aufwand LP/SL	Geringer; jährlich	grösser: Pensen-, Klassen- und Stundenplanung; halbjährlich
<b>Organisatorische Konsequenzen</b>		
Klassengrössen	Über- oder Unterbestand möglich	Über- oder Unterbestand möglich
Pensenplanung Pensengrösse	Hohe Zuverlässigkeit für Lehrperson	Grössere Unsicherheit für Lehrperson
Klassenplanung	Bleibt ein Jahr gleich	Muss in Niveaufächern semesterweise erfolgen; komplexer
Stundenplanung	Offener; keine Zwischen- und Mittagsstunden; wenig Frühstunden; pädagogisch sinnvoller	Starrer; Zwischen-, Mittagsstunden und mehr Frühstunden möglich; unattraktiver für LP
Gegenseitige Abhängigkeit (Absprachen, Projekte, Ausflüge, ...)	Kleiner; individueller Freiraum	gross
Zudem zu beachten:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das GSS-Modell ist in Horw sehr erfolgreich (markant über dem kantonalen Durchschnitt liegende Stellwerk-Resultate).</li> <li>Sehr zufriedene Kunden gemäss Eltern- und Schüler-Umfrage 2017 / 2018</li> <li>Hohe Identifikation der Lehrpersonen mit dem bestehenden Modell (= Schlüsselerfolgswort)</li> <li>Das Schulhaus Zentrum ist für das GSS-Modell gebaut worden.</li> </ul>	SuS, die in einem oder mehrerer der Niveaufächer deutlich über ihrem Stamm-Niveau (B oder C) liegen, haben im KSS-Modell die Chance, diese Fächer in einer höheren Niveau-Gruppe (A oder B) zu besuchen. Dies erhöht ihre Chancen bei der Lehrstellensuche.

SuS = Schülerinnen und Schüler

\* 15 Klassenzimmer für Klassen + 3 Klassenzimmer für Selbstlern- und Projektunterricht